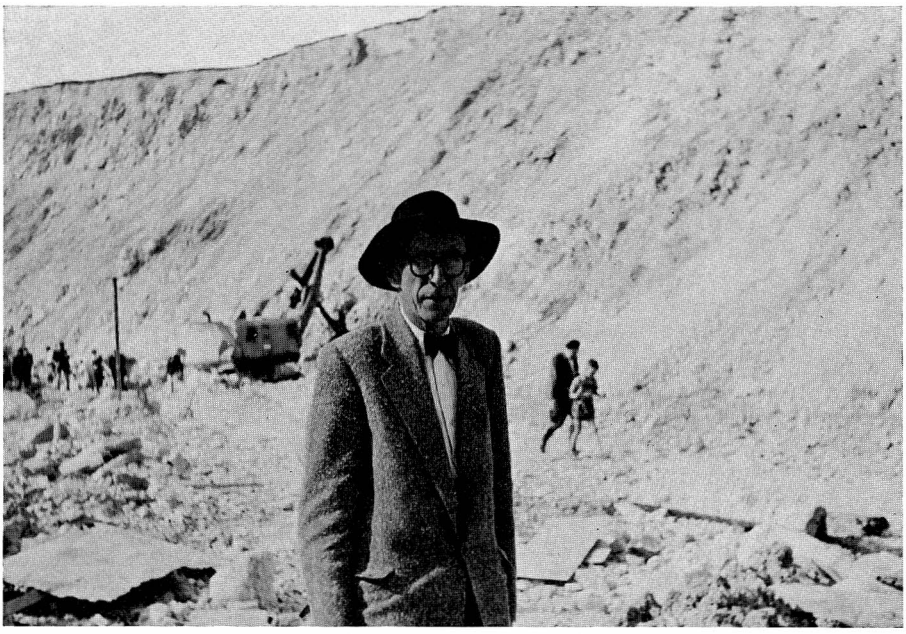
©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

Friedrich Hamm zum Gedenken

12. 4. 1891 – 4. 7. 1972



Dr. phil. nat. FRIEDRICH HAMM wurde in Osnabrück, Krahnstraße 1, als Sohn des Sanitätsrates Dr. med. et Dr. phil. HERMANN HAMM und seiner Frau MARIA BRINKMANN-TO BROXEN am 12. April 1891 – einem Sonntag – geboren. Er überlebte seine 5 Geschwister, die alle vor dem Erreichen des 1. Lebensjahres starben.

Sein Vater (1858–1922), Sohn eines Schusters am Vitihof, war um die Jahrhundertwende einer der bekanntesten und urwüchsigsten Osnabrükker, einmal als Arzt und Naturwissenschaftler und dann als Original und Schelm. KARL KÜHLING hat das Verdienst, diese Tatsache der Vergessenheit entrissen zu haben.

Dr. Dr. HERMANN HAMM war 1894–1896 Vorstandsmitglied des Osnabrücker Naturwissenschaftlichen Vereins. – Ihm verdankt die Geologie entscheidende Beweise für die Erkenntnis, daß die mächtigen Sande und Lehme Norddeutschlands von gewaltigen Inlandeismassen abgelagert wurden, die von Fennoskandia bis in unsere Heimat vorgedrungen waren. Auf dem Karbonsandstein des Piesberges entdeckte er Schrammen, die er aufgrund von Messungen als echte Gletscherschrammen erkannte. Und das zu einer Zeit, wo noch ernstlich schwimmende Eisberge die nordischen Geschiebe zu uns transportiert haben sollten. Dem

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

Unterzeichneten sind folgende Publikationen von HERMANN HAMM bekannt:

Die Bryozoen des Maastrichter Ober-Senon. – Inaugural-Dissertation Berlin, 47 S., Berlin 1881

Beobachtungen im Diluvium der Umgegend von Osnabrück. – Z. deutsch. geol. Ges. Bd. **34**, S. 629–636, Berlin 1882

FRIEDRICH HAMM durfte schon in früher Jugend den Vater, der seine umfangreiche Land- und Stadtpraxis in einem eigenen Kutschwagen mit Fahrer versah, bei seinen Krankenbesuchen begleiten. Der schon mit 15 Jahren glatzköpfige und bald 1,90 m große „FITTEN HAMM" erhielt durch seinen naturkundlich sehr beschlagenen Vater die entscheidenden Anregungen für sein Leben.

Sein Studium begann FRIEDRICH HAMM an der Universität Heidelberg. Er erlebte Professor WILHELM SALOMON-CALVI, der damals in seiner vollen Schaffenskraft in erstaunlicher Breite wirkte. Als weitere akademische Lehrer beeindruckten ihn besonders der Petrologe VICTOR M. GOLDSCHMIDT und OTTO BÜTSCHLI, der Begründer der klassischen Zoologie. Sein Studium – dabei 1 Jahr Volontärassistent am Vesuv-Laboratorium in Neapel – wurde unterbrochen durch den 1. Weltkrieg, den er 4 Jahre lang an der Front mitmachte. Er erhielt das Eiserne Kreuz 1. Klasse. Nach Fortsetzung seines Studiums in Heidelberg promovierte er als Assistent von SALOMON-CALVI mit einer geologischen Kartierung des Trias-Gebietes um Dallau im NE des Odenwaldes. Doch war diese Beschäftigung mit dem Buntsandstein nicht von Dauer. Vielmehr reizte ihn damals die Vulkanologie. Dies zeigt eine Niederschrift über seine Islandreise. Das Manuskript ist mit selbstgezeichneten Bildern ausgestattet und heute noch erhalten.

Nach dem Tode seines Vaters hielt er die enge Verbindung mit dem Osnabrücker Naturwissenschaftlichen Verein aufrecht. Im Winter 1922, 1923 und 1924 bereicherte er das Vortragsprogramm mit verschiedenen Themen.

Am 1. April 1922 bekam Dr. FRIEDRICH HAMM seine erste Stelle als „Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter" im Landesmuseum in Hannover. Zunächst baute er dort eine geologische Schausammlung nach neuen didaktischen Gesichtspunkten auf. In ähnlicher Weise machte er die Erdgeschichte Niedersachsens in 23 niedersächsischen Heimatmuseen der Allgemeinheit zugänglich. Als „Museumsmann" – wie er sich selbst bezeichnete – ging er immer mehr dazu über, in seine speziellen fachlichen Arbeiten auch die Geschichte, Volkskunde und Landeskunde mit einzubeziehen. Gerade über diese Themen finden sich unter seinen etwa 150 Veröffentlichungen viele originelle Aufsätze und Anregungen in weiter Streuung von der Naturkunde bis zur Kulturgeschichte. Schon bald fand er in Hannover den Anschluß an die Naturhistorische Gesellschaft, deren

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

reiche Sammlungen den Grundstock der Museums-Sammlungen gebildet hatten. Eine große Zahl von Führungen und Vorträgen und geologischen Lehrgängen behandelten die Umgebung Hannovers, Osnabrücks, die Nordseeküste, Helgoland, das Emsland, Bentheim, den Teutoburger Wald und das Eggegebirge. Über ein Jahrzehnt lang organisierte er in Hannover ein Kolloquium, zu dem die damals maßgebenden Naturwissenschaftler Hannovers regelmäßig zusammenkamen, wie die Entomologen FRITZE, NAGEL und WILCKENS, Dr. KLOCKE vom Hannoverschen Kurier, die Biologen VON FRANCKENBERG und ERICH THIEME und die Ärzte NICKEL und NOLTEMEYER.

Das Leben von FRIEDRICH HAMM galt seiner niedersächsischen Heimat. Seine 1956 erschienene und 312 Seiten umfassende „Naturkundliche Chronik NW-Deutschlands" ist und bleibt ein Standardbuch. 1928–1931 arbeitete er zusammen mit Prof. REINHARD TÜXEN an den ersten Heften der „Mitteilungen der Provinzialstelle für Naturdenkmalpflege in Niedersachsen". – Immer wieder versuchte FRIEDRICH HAMM, auch die den Naturwissenschaften fernstehenden Kreise zu interessieren und zu gewinnen, nicht zuletzt auch, um seltene Bodenfunde vor Zerstörung durch unwissende Hand zu retten.

Und dieses Leben für die Natur der Heimat hörte keineswegs 1956 auf, als er – inzwischen Direktor der naturkundlichen Abteilung des Niedersächsischen Landesmuseums – in den Ruhestand versetzt wurde. Seinen „Ruhestand" verbrachte er damit, daß er jeden Tag in den Bibliotheken nach Unterlagen fahndete, die ihm noch nicht bekannt waren.

Dr. F. HAMM war Ehrenmitglied des Naturwissenschaftlichen Vereins in Osnabrück und der Naturhistorischen Gesellschaft zu Hannover. Viele Jahre arbeitete er in Hannover als aktives Mitglied in den Vorständen der Naturhistorischen Gesellschaft und des Kulturringes. 1963 erhielt er das Verdienstkreuz Erster Klasse des Niedersächsischen Verdienstordens.

Am 4. Juli 1972 schloß FRIEDRICH HAMM im Beisein seiner um ihn stets so sehr besorgten Gattin MARIA VON DER OHE für immer seine Augen. Auf dem Engesohder Friedhof in Hannover bedeckt ein großer Obernkirchener Sandsteinblock mit der natürlichen Matrix einer riesigen Saurierfährte die sterbliche Hülle dieses einmaligen Mannes.

Heinrich Hiltermann

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

Wichtigste Schriften von FRIEDRICH HAMM

Geologische Untersuchungen am Südostrande des Odenwaldes und im angrenzenden badischen Bauland. – Geol. Arch. **1**: 121–165, 10 Abb., Königsberg 1923.

Die Einhornhöhle bei Scharzfeld am Harze. – Z. Niedersachsen, Jg. **31**, Februar 1926.

Zur Erdgeschichte des Kreises Linden. – In: KAGELER: Land zwischen Deister und Leine. – (Verl. Lax) Hildesheim 1928.

Über die drohende Bodenaustrocknung Deutschlands. – Mitt. Prov.-Stelle Naturdenkmalpflege Hannover, H. 1, 1928.

Über die Rhizocoralliden im Kreidesandstein der Umgegend von Bentheim. – Mitt. Prov.-Stelle Naturdenkmalpflege Hannover, H. 2: 101–107, 3 Taf., Hildesheim 1929.

Vorläufige Mitteilung über einen als Os gedeuteten Höhenrücken auf dem Nordufer der Leine nordwestlich Hannovers. – Mitt. Prov.-Stelle Naturdenkmalpflege Hannover, H. 2, Hildesheim 1929.

Zur Erdgeschichte des Gebietes zwischen Hildesheimerwald und Ith. – In: BARNER: Unsere Heimat. – (Verl. Lax) Hildesheim 1931.

Die Hamelquelle bei Hamelspringe am Süntel, Kreis Springe. – Mitt. Prov.-Stelle Naturdenkmalpflege Hannover, H. 3: 201–205, 3 Abb., Hildesheim 1931 (gemeinsam mit R. TÜXEN).

Gestielte Krinoiden im unterneokomen „Bentheimer Sandstein". – Veröff. naturwiss. Ver. **22**: 65–71, 1 Taf., Osnabrück 1932.

Erdgeschichtliche Heimatkunde des Kreises Bersenbrück und seiner Umgebung. – 43 S., 15 Abb., (Rob. Kleinert) Quakenbrück 1934.

Winke für die Aufstellung erdgeschichtlicher Heimatsammlungen nach Erfahrungen in den Heimatmuseen Niedersachsens. – Museumskde. N.F. **10**, H. 2, 1938.

Einführung in Niedersachsens Erdgeschichte. – 333 S., 141 Abb., (Verl. Lax) Hildesheim 1938.

Erdschnitte durch die Osnabrücker Landschaft. – 24 S., 16 Abb., 2 Klapptaf., (Verl. Lax) Hildesheim 1948.

Über die eiszeitlichen Ablagerungen im Leinetal südlich von Hannover als Fundpunkte von Altpaläolithen. – In: JACOB-FRIESEN, K. H.: Die Altsteinzeitfunde aus dem Leinetal bei Hannover. – S. 119–124, 3 Abb., Hildesheim 1949.

Erdgeschichtliches Geschehen rund um Hannover. – 124 S., 54 Abb., (Verl. O. Goedel) Hannover 1952.

Naturkundliche Chronik Nordwestdeutschlands. – 312 S., (Landbuch Verlag) Hannover 1956.

Karsterscheinungen im Gips Niedersachsens. – Beitr. Naturkde. Niedersachsens **12:** 4–11, 4 Abb., 1959.

Naturwissenschaftliche Bibliographie des Osnabrücker Raumes. C. Geologie, Paläontologie und Mineralogie. – Veröff. naturwiss. Ver. **29**: 109–147, Osnabrück 1960 (gemeinsam mit H. HILTERMANN).

Naturkundliche Betrachtungen beim Rundblicke von Hannovers Rathauskuppel. – Kulturring **36** (11): 1–4, 2 Abb., Hannover 1961.

Vom Landschaftswandel im Oldenburger Münsterlande und seiner Umgebung. – Jb. Oldenburger Münsterland, S. 7–16, Vechta 1970.

Weitere Zitate im N.Archiv für Niedersachsen, Bd. **21**, S. 300–303.

Schriften über HERMANN und FRIEDRICH HAMM

K. KÜHLING: Osnabrück, Altstadt um die Jahrhundertwende. – (Verlag Fromm) Osnabrück 1969.

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

K. KÜHLING: Geschichten von Originalen, Schalken und Schelmen aus dem alten Osnabrück. – (Verlag Fromm) Osnabrück 1971.
Dr. Fritz Hamm 80 Jahre. – Kulturring, Jg. **46**, H. 4, S. 138–139, Hannover 1971.
Dr. Friedrich Hamm †. – Kulturring, Jg. **47**, H. 9, S. 326–327, 1 Portr., Hannover 1972.
Friedrich Hamm zum Gedenken. – N.Arch. Niedersachsen, Bd. **21**, H. 4, S. 299–303, 1 Portr., Bibliogr. von 78 Zitaten, Göttingen 1972.
Dr. Friedrich Hamm †. – Schola Carolina Nr. **87**, S. 17, Osnabrück 1973.

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Osnabrücker Naturwissenschaftliche Mitteilungen

Jahr/Year: 1973

Band/Volume: 2

Autor(en)/Author(s): Hiltermann Heinrich

Artikel/Article: Friedrich Hamm zum Gedenken 12.4.1891-4.7.1972 7-12